

Das Wallis und seine schulischen Beziehungen zur Innerschweiz

Autor(en): **Guntern, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 17: **Oberwallis : Schule, Kultur, Land und Leute**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

es, unsere Mitglieder immer wieder fachlich und methodisch weiter zu bilden und den Kontakt untereinander zu pflegen.

R. Imhof-Minnig

Oberwalliser Reallehrer

Vor der Eröffnung der Abschlussklassen blieben Schüler, die nicht ins Gymnasium oder in die Sekundarschule wollten, bis zum 8. Schuljahr in der Primarschule. Am Ende ihrer Schulpflicht hatten sie eine Prüfung zu bestehen. Nach Beendigung der Primarschule mussten diese Schüler während drei Jahren die «Wiederholungsschule» besuchen. Während die Mädchen schon lange ihr 8. und 9. Schuljahr in einer Haushaltungsschule absolvieren konnten, gab es für die Knaben keine Alternative zur PS.

Zu Beginn der sechziger Jahre versuchte man, vor allem durch Impulse aus St.Gallen, eine bessere Lösung zu finden. 1966 kam in

Rorschach ein erster dreiwöchiger Einführungskurs für Oberwalliser Abschlussklassenlehrer zustande. 1968 wurde eine zweite Equipe rekrutiert. In der Folge schloss sich dann das Wallis der IOK-Ausbildung in der Zentralschweiz an. 1973 wurden im Hinblick auf die OS weitere Lehrer in Kursen auf ihre Aufgabe in der OS vorbereitet.

Nach 1973 wurde die Zusammenarbeit zwischen den Abschlussklassenlehrern und den Hauswirtschaftslehrerinnen immer enger, nach 1971 wurden die Jahreskonferenzen jeweils gemeinsam durchgeführt. 1975, nach der Einführung der OS, schlossen sich die zwei Vereinigungen zum Verein der Oberwalliser Orientierungslehrer und -lehrerinnen B zusammen.

1978, nachdem die Abteilung den Namen Realabteilung erhalten hatte, wurde der Verein in «Oberwalliser Reallehrer» umgetauft.

R. Mathieu

Das Wallis und seine schulischen Beziehungen zur Innerschweiz

Josef Guntern

Wenn wir heute von Schulkontakten zwischen verschiedenen Kantonen oder Regionen sprechen, denken wir fast unwillkürlich an Schulkoordination. Und zugleich vermuten wir eine wohlstrukturierte Zusammenarbeit, abgesichert und sanktioniert durch rechtliche Vereinbarungen der Staatskanzlei, oder mindestens von der Erziehungsdirektion der betreffenden Stände gewünscht. Der geschichtskundige Lehrer wird in diesem Zusammenhang – sofern von der Innerschweiz und dem Wallis die Rede ist – vielleicht sogar an die mehrtägigen pompösen Feierlichkeiten bei Bundeserneuerungen denken, die früher Höhepunkte des politischen, aber auch kulturellen Lebens beider Regionen waren.

Ich muss Sie enttäuschen. Unsere Zusammenarbeit ist heute viel prosaischer, opportunistischer. Als Zeugen möchte ich dafür den Generalsekretär der EDK, Professor Eugen Egger, zitieren, der irgendwo schrieb: «Schulkoordination ist nicht eine Erfindung

der Erziehungsdirektoren.» Vielmehr dachten vorerst die Lehrer und die Lehrerorganisationen an bestimmte Angleichungen der Programme und an Gedankenaustausch. Das trifft auch für uns zu.

So können wir an den Anfang der Beziehungen Wallis–Innerschweiz wohl pädagogische Überlegungen setzen, die sich zuerst schüchtern und einzeln von Lehrer zu Lehrer ausdrückten, und erst dann die Erziehungsdepartemente erreichten. Diese werden sich dann eingeschaltet haben, wenn Einsparungen und Verbesserungen bei der gemeinsamen Herausgabe von Lehrmitteln möglich waren. Dabei reichen die Anfänge Jahrzehnte zurück und beschränken sich zuerst vermutlich auf «bilaterale» Beziehungen. Sie wurden gefördert durch ähnliche Lebensverhältnisse, eine verwandte Geisteshaltung und vergleichbare Schulstrukturen in der Innerschweiz und im Oberwallis. So finden wir z. B. im Wallis 1913 ein gemeinsames Lesebuch für die Volksschu-

len des Kantons Schwyz und des Oberwallis. Als Schulbuben am Anfang der vierziger Jahre entdeckten wir in fast allen Schulbüchern: «Herausgegeben von Benziger und Co. in Einsiedeln», und es gehörte zu den Zeichen eines besonders wachen Geistes, wenn ein Knirps möglichst schnell herausgefunden hatte, was dieses «und Co.» bedeutete. Aber noch in den fünfziger Jahren wurden unsere Lesebücher z.T. von Innerschweizern erarbeitet und in Einsiedeln gedruckt. Und im Lehrerseminar in Sitten benutzte man das offizielle Lesebuch des Kantons Luzern.

Doch es gab noch andere Ansätze. Eine nicht unwesentliche Rolle bei der Intensivierung der Kontakte zwischen unseren Regionen spielten in den fünfziger und sechziger Jahren die recht zahlreichen Walliser Lehrkräfte, die ihre Tätigkeit in den damaligen Sechsmonatsschulen durch längere Stellvertretungen im Herzen der Schweiz ausdehnten. Andere liessen sich auf saisonbedingte Posten anheuern, etwa zu den Verkehrsbetrieben des Vierwaldstättersees. Auch das hatte wohl mit Schule zu tun, denn mindestens einmal mussten dann die Walliser Schüler im Winter, wenn die Sehnsucht des Lehrers aus der dumpfen Stube in die Sommerferien zurückschweifte, plötzlich etwa schreiben: «Vierwaldstätterseeschiffahrtsaktiengesellschaft» und herausfinden, wieviele Silben dort zu trennen seien. Wenn es ganz gut ging, kam der Lehrer ins Schwärmen und erzählte alles das, was er im Sommer als Kondukteur andächtig lauschenden Touristen vorgetragen hatte. Und die Walliser Buben erfuhren dann noch, dass der Direktor dieser Innerschweizer Flotte ein echter Briger, Dr. Perrig, war. Kein Wunder, dass die Walliser Lehrer diese Innerschweiz liebgewannen und sich manche dort niederliessen. Die Bevölkerung ist ja da ebenso nett wie bei uns.

Dazu kamen noch andere Einflüsse. Die Marienbrüder, die als bewährte Schulmänner unser Lehrerseminar in Sitten und die Primarschulen von Brig führten, pflegten enge Kontakte mit ihrer Niederlassung in Altdorf, und so fanden einige Walliser Lehrer den Weg nach Uri. Im Lehrerseminar von Rickenbach wurden ebenfalls Walliser ausgebildet, und unsere Kindergärtnerinnen holten ihr Diplom in Baldegg, Ingenbohl oder

Menzingen. Jahrelang wurden unsere Abschlussklassenlehrer durch die IOK-Kurse geformt und verbrachten häufig Tagungen in den Regionen des Vierwaldstättersees. Es überrascht darum nicht, dass auch in der Lehrerfortbildung seit Jahren die notwendigen Querverbindungen bestehen und allen Teilen nützlich sind.

Für manche Walliser Familien, sogar für französischsprachige, gehörte es zur guten Tradition, dass ihre Söhne, wenigstens für einige Jahre, in Einsiedeln, Schwyz, Sarnen, Stans oder anderswo ein Gymnasium besuchten. An solchen Stellen knüpften sich dann wohl die ersten Versuche, miteinander in Verbindung zu bleiben. Einige Beispiele: Für die gemeinsame Herausgabe und die Benützung von Lehrmitteln wirkte und wirkt erfolgreich die Interkantonale Lehrmittelkommission, wo wir seit 1955 in der Goldauerkonferenz mitmachen.

Die Direktoren unserer Kollegien ihrerseits nahmen und nehmen teil an den Sitzungen der Direktoren an Katholischen Gymnasien, mit ihrem Schwergewicht in der Innerschweiz. Die Leitungen der Lehrerseminarien taten ein gleiches.

Ein neuer Zeitabschnitt begann aber wohl 1970 mit der Teilnahme von Herrn Staatsrat Antoine Zufferey an den Sitzungen der Innerschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (IEDK). Am 16. Januar jenes Jahres wünschte der Vorsteher des Walliser Erziehungsdepartementes, zu den Versammlungen der IEDK eingeladen zu werden, damit das Oberwallis einer Regionalkonferenz angeschlossen sei, ähnlich wie der französischsprachige Teil in der Conférence romande. Man dachte allerdings vorerst nur an die Rolle eines «Beobachters». Seit 1976 beteiligt sich unser Kanton aber auch finanziell, vor allem an der Tätigkeit der Zentralschweizerischen Beratungsstelle für Schulfragen (ZBS). Diese wichtige Institution wird als dauernde Einrichtung nun wohl der Mittelpunkt aller Forschungs- und Koordinationsarbeiten sein. Allerdings kann die wertvolle Tätigkeit im Oberwallis nur unmittelbare Wirkungen zeigen, sofern sie nicht zu strukturellen Gegensätzen mit dem Unterwallis führt. Heute wirkt das Wallis hier schon durch seine Delegierten mit, u. a. an der Lehrplanentwicklung der Orientierungs-

stufe, für Lehrpläne wie Deutsch, Naturlehre, Mathematik und Gemeinschaftserziehung.

Die Lehrerbildungsfragen für die Orientierungsstufe interessierten uns ebenso wie die Reform der Hilfsschuloberstufe. Zusammen mit den übrigen Innerschweizer Kantonen machen wir auch vom Angebot Luzerns Gebrauch, als Beobachter bei der Überarbeitung des Struktur- und Lehrplans für die Primarlehrerausbildung mitzuarbeiten.

Mit der Einführung des Schweizer Sprachbuches ist das Oberwallis noch enger mit der Innerschweiz verbunden. Zum ersten Mal übersteigt eine solche Koordination eine Schulstufe, indem nach der Primarschule nun die Orientierungsschule und das Gymnasium davon erfasst werden. Die früheren

Arbeiten der Lehrplan- und Lehrmittelkommissionen auf den Primarschulstufen erreichen auch in anderen Fächern konkrete Auswirkungen auf die Oberstufe, z. B. in Mathematik.

Es scheint uns, dass so mit bescheidenen Mitteln, aber mit bemerkenswertem Arbeitsinsatz aller Inspektoren und Lehrkräfte heute in der Innerschweiz und im Wallis sehr beachtliche Erfolge erzielt werden. Wir hoffen, dass diese erfreuliche Zusammenarbeit auf allen Stufen weitergeführt und noch ausgebaut wird, zum Wohle unserer Schulen.

Die in letzter Zeit begonnene regelmässige Zusammenarbeit der Sekretäre der Erziehungsdepartemente, an der auch das Wallis beteiligt ist, dürfte eine weitere Gewähr dafür sein, dass alle guten Initiativen gezielt und rationell koordiniert werden.

Die Vereinigung «Schule und Elternhaus», Sektion Oberwallis

Alfred Klingele

Die Sektion Oberwallis wurde im Jahre 1973 in Brig gegründet und ist mit ihren über 200 Mitgliedern der Schweizerischen Vereinigung Schule und Elternhaus (SVSE) unterstellt. Im Oberwallis setzt sich die Vereinigung, welche parteipolitisch unabhängig und überkonfessionell ist, seit ihrer Gründung für eine positive Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ein. Zugleich will sie das Elternhaus vermehrt auf seine ursprüngliche Verantwortung in Erziehungsfragen hinweisen. Unter den Mitgliedern befinden sich Schuldirektoren, Schulinspektoren, Lehrer, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen. 6 Kollektivmitglieder, vor allem Schulbehörden, unterstützen die Bestrebungen. Die Sektion Oberwallis hat in den letzten Jahren öffentliche Elternabende, Podiumsgespräche und Diskussionsabende

über aktuelle Erziehungs- und Schulprobleme, teils selbständig und oft in Verbindung mit Schulkommissionen, Frauenvereinen und Pfarrämtern durchgeführt. Ich möchte hier vor allem auch auf die hervorragenden Erziehungsschriften hinweisen, welche die Schweizerische Vereinigung Schule und Elternhaus herausgibt. Aus der Feder namhafter Autoren sind bereits 37 Nummern erschienen. Die Gesamtauflage dieser Schriften übersteigt bereits 350 000 Exemplare. Allen Vereinsmitgliedern steht eine umfangreiche Elternbibliothek auf dem Postversandweg kostenlos zur Verfügung. Ich danke an dieser Stelle dem Vorsteher des kantonalen Erziehungsdepartements, Herrn Antoine Zufferey, herzlich für die offene, positive und konstruktive Zusammenarbeit zwischen «Schule und Elternhaus».

Das Wallis und die Walliser *

Louis Carlen

* Mit Bewilligung des Verfassers und des Verlages übernommen aus der Schrift «Oberwallis – Touristische Informationen» – Herausgegeben vom Rotten Verlag Brig anlässlich der Ausstellung Junges Oberwallis im Kaufhaus Jelmoli in Zürich.

Begegnung mit dem Wallis

Fremde Reisende berichteten als erste über das Wallis. Die hohen Berge und die eisigen Gletscher, urtümliche Sitten und Bräuche